

Der Halle vierteljährlich bei postmässiger
Abrechnung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., auch die Zustellungsgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter "Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unvollständigt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe:
"Saale-Z." gestattet.

Verleger: der Redaktion Str. 114/1;
der Druckerei: Abtheilung Str. 176; der
Annoncen-Abtheilung Nr. 1155.

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

werden die Gesellschafter Kassenhefte
oder deren Raum mit 30 Pf., welche
auf Halle mit 20 Pf., berechnet und in
unseren Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angemessen
Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle,
auswärts 1 M.

Ersteinst täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung:
Halle, Gr. Sandaustorstr. 17
Hofmannsche Buchdruckerei Markt 24.

Nr. 80.

Halle a. S., Montag, den 17. Februar.

1913.

Der unsichtbare Kanzler.

Aus Reichstagskreisen geht uns folgender „Notiz“ zu, der gerade jetzt — nachdem der deutsche Reichskanzler im Landwirtschaftsrat seine Rede über die Militärverhältnisse gehalten hat, besonderes Interesse finden dürfte.

Als im letzten Frühjahr König Ferdinand von Bulgarien in Berlin weilte, hatte er mit dem verstorbenen Staatssekretär Herrn von Riberlen lange Gespräche. Der Bulgarenkönig sagte, er rüstete Thron und Leben, wenn er nicht einmal dem kriegerischen Drängen seiner Bulgaren nachgebe. Während erwiderte Riberlen, der bis zum ersten Donner der Kanonen niemals an ein Zustandekomme des Balkankrieges geglaubt hat: „Sire, le temps court pour vous!“

Auf deutsch: „Majestät, das gibt sich alles mit der Zeit!“

Man denkt an diese Worte, wenn man jetzt die Gleichgültigkeit beobachtet, mit der Herr von Bethmann Hollweg vor den Gewittern steht, die sich über seinem Scheitel zusammenziehen. Er glaubt daran, daß er die Militärvorlage wie die neuen Steuern durchsehen wird. Und er glaubt nicht daran, daß sich die bedrohlichen Wankstellen des Zentrums, die sich immer häufiger folgen, schließlich ernsthaft zu einer Explosion gegen ihn verdichten. Sein System hat die Riberlensche Philosophie: „Le temps court pour moi, mit der Zeit gibt sich alles!“

Das wäre ein Regierungsmaxime, wenn sich der Kanzler nur die Gegnerschaft einer Partei zugehen hätte. Aber Herr von Bethmann Hollweg scheint nicht zu fühlen, daß er unter der Ballontoppel nicht einen Freund mehr hat. Wie die Mitte des Hauses, so ist ihm die Rechte wie die Linke entfremdet. Freilich, woher soll er es auch wissen? Er ist ja seit Monaten nicht mehr im Reichstag gewesen. Er meidet den Königssplatz wie seiner feineren Vorgänger, die nicht verfehlten, sich jede Woche einige Male in Person um die Vertreter der Nation zu kümmern, auch wenn nicht gerade ihr eigener Etat auf der Tagesordnung stand. Sie ließen sich's angelegen sein, immer die Fühlung zu erhalten — Herr von Bethmann Hollweg hat zu diesem Zwecke weiter nichts getan, als in der vorigen Woche das Präsidium des Parlaments und die Fraktionsvorsitzenden zu einem Dösel Suppe geladen. Die dabei waren, mußten andernorts zu berichten, wie kühl und gemessen der Abend verflohen war. Zu Wilhows Zeiten pflegte ein solches Diner einem Hochzeitsessen zu gleichen, das Gegenläufe zu einem gemeinamem Tun verband. Das Bethmann-Diner hat einen anderen Vergleich zeitigt . . .

Kein Kenner der Verhältnisse versteht sich, daß das Zentrum einfach seinen Frieden mit Herrn von Bethmann Hollweg machen will. Will der Kanzler darum die Auflösung des Reichstags riskieren? Daß er damit das Zentrum nicht schwächen würde, möchte ihm die Wahl von 1907 lehren. Aber vielleicht denkt er nur an jene Beispiele aus der Vergangenheit, wo Militärfragen als Wahiparole immer eine Regierungsmehrheit ergaben. Es fragt sich, ob ein Reichskanzler jetzt noch einmal mit einem solchen System rechnen würde. Die Nation hat kein Interesse an einem neuen Wahlkampf, der eine Annahme von Opfern und Aufwand erfordert, der neue Zweipoligkeiten in Folge schafft und volkswirtschaftlich wichtige Kräfte auf Wogen und Monate von regelmäßiger Arbeit abfordert.

Bevor sich der Kanzler das Recht nimmt, mit solchen Ansprüchen an die Nation heranzutreten, hat er die Pflicht, mit der jetzigen Volksvertretung auszukommen, die eben nichts Geringeres repräsentiert, als das deutsche Volk selbst. Man kann aber nicht mit einem Parlament regieren, um das man sich nicht kümmert. Man kann nicht die Dinge beherrschen, die man laufen läßt. „Ein Parlament muß geführt werden!“ hat jüngst der Konfervative von Kardoff ins Reichskanzlerpalais gerufen. Es ist viel politische Wahrheit in den Worten dieses uns sonst nicht sympatischen erzkonservativen Parlamentariers! Will der Führer noch länger unsichtbar bleiben? —

Wir möchten diese Ausführungen, die, wie gesagt, von parlamentarischer Seite angeregt sind, nicht ohne einige kleine Randbemerkungen lassen. Das Zentrum bleibt den Reichskanzler, das doch kaum in einer allzu starken geschäftlichen Belastung des Herrn von Bethmann Hollweg seine Urkräfte haben kann, muß die Abgeordneten selbstverständlich vertreten. Es genügt nicht, daß der Kanzler jetzt häufiger denn je mit dem Kaiser, dessen Auto in den letzten Wochen fast täglich vor dem Reichskanzlerpalais zu sehen war, die politischen Dinge bespricht und die parlamentarischen Geschäfte irgend einem seiner Geheimräte überläßt — der deutsche Reichstag hat das gleiche Recht, den obersten und verantwortlichen Beamten des Reiches von Angehörig zu Angehörig zu sehen. Wenn der Kanzler täglich für irgend einen jungen Prinzen zu sprechen ist, dann muß auch noch Iobbel Zeit für das dem Kanzler koordinierte Parlament übrig sein. —

Mit der ziemlich klauen Volksstimmung bei einer eventl. Reichstagsauflösung hat der Zeichner der obigen Skizze nicht Anrecht. Die Hauptzeit dieser Stimmung ist aber nicht dazu zu suchen, daß das deutsche Volk in seiner über-

wiegenen Majorität der neuen Rüstungsvorlage skeptisch oder ablehnend gegenüber steht. — Im Gegenteil, die Stimme des Volkes ist der Bewilligung der Rüstungsvorlage, da sie von dem Ernst der ausmütigen Lage diktiert wird, durchaus geneigt — sondern darin, weil wir trotz der starken schimmernden Wehr in der auswärtigen Politik nicht vorwärts kommen, weil in dem Balkankrieg jetzt Riberlens Ableben der Kriegsgang gar nicht mehr zu leugnen ist. Kann man bei diesem Bethmann-Vidnowsky-Konzern Begelkerung oder auch nur Interesse von einem Volke verlangen, das weiß, wie resultatlos alle diplomatischen Aktionen des Herrn von Bethmann Hollweg zu verlaufen pflegen, — angefangen in Balforsport, dessen ungehörige Darstellung in der Presse Herrn von Riberlen-Wächter berart aufregte, daß er Herrn von Bethmann Hollweg auf Kiffingen einen sehr energischen Brief schrieb . . .

Man versteht in Deutschland ebensoweit dieses ewige „Dud dud“, das das Leitmotiv unserer auswärtigen Politik geworden ist, wie man in den Kreisen der Deutschen des Auslandes die Strangulierung der Türken jetzt gut heißt. — Mit dem schlagenden Kuror teutonicus sind keine Geschäfte zu machen!

W. G.

Der „Matin“ über die deutsche Heeresverfärgung.

Der Pariser „Matin“ schreibt über die deutsche Heeresverfärgung: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß Deutschland fürchtet sich mit Oesterreich von zwei Seiten eingeschlossen zu sehen, und zwar von England und Frankreich auf der einen und von den Tschechen auf der anderen Seite. Seine militärischen und diplomatischen Anstrengungen deuten darauf hin, einem solchen Schicksal zu entgehen. Wir haben keinen Grund, uns über die Geschäfte unserer Militärs zu beunruhigen, aber auch keine Veranlassung, uns jetzt zu mühen auf's Ohr zu legen.“ Die öffentliche Meinung in Frankreich hat das größte Vertrauen zur Regierung.

Kritische Lage der Expedition Schröder-Stranz.

Aus Spitzbergen wird der „Christianiaer Zeitung“ gemeldet:

Die deutsche Schröder-Stranz-Expedition befindet sich in einer außerordentlich kritischen Lage. Die norwegische Hilfsexpedition mußte wegen schwerer Schneestürme und großer Kälte in der Diskobai wieder umkehren. Die Leute haben fast gar nichts gegessen; und das Leben zu retten, mußten Bekleidungsgegenstände und Proviant zurückgelassen werden. Sieben Hunde sind verendet. Wenn noch Hilfe die deutsche Expedition erreichen soll, müssen sofort frische Hunde von Norwegen nach Spitzbergen abgeholt werden. Die norwegische Expedition soll dann noch einmal den Versuch machen, den in Gefahr befindlichen Deutschen Hilfe zu bringen.

Berlin, 17. Febr. Die Vorbereitungen für eine neue Hilfsaktion für die Schröder-Stranz-Expedition sind am Sonnabend in Frankfurt a. M. gefördert worden. Die Beratungen werden heute nachmittag in Berlin, wo inzwischen Geh. Rat Herzog eingetroffen ist, fortgesetzt und ev. zu Ende geführt werden. Eine namhafte Summe für die Zwecke einer neuen Hilfsexpedition, die unter deutscher Oberleitung stehen, aber mit einem norwegischen Schiff ausgeführt werden soll, ist von Graf Zeppelin gestiftet worden.

Rumänisch-bulgarische Spannung.

In Sofia hatte der rumänische Gesandte Prinz Ghila am Sonntag eine zweite Konferenz mit den bulgarischen Bevollmächtigten Danew und Sarafow. Letztere erklärten, Bulgarien sei zu weiteren Konzessionen bereit, indem es auch die Silistria strategisch beherrschende Anhöhe Mehkibie Tabia abtrete und über die am Ufer des Schwarzen Meeres bereits in London zugestanden 5 Kilometer hinausgehen wolle. Prinz Ghila erklärte die bulgarischen Zugeständnisse für unannehmbar. In diplomatischen Kreisen meint man, daß Rumänien nunmehr die Verhandlungen für abgebrochen erklären wird, ohne daß es jedoch sogleich die äußersten Schritte unternimmt. Es werden nun die Angebote von Bulgarien zur Vermittlung angerufen werden. — Die bulgarischen neuen Zugeständnisse sind nach Bukarest übermittelt worden, und bisher ist keine Gegenüberung Rumäniens hierher gerichtet worden. Einleitend macht Bulgarien das neue Zugeständnis, daß Kap Kallakra in der Dobrußa rumänisch wird. Die von Danew und Sarafow gemachten neuen Vorschläge betrachtet man als unzureichend für eine Verständigung.

Ganz unbedeutlich ist die Situation zwischen Rumänien und Bulgarien jedenfalls nicht mehr.

Sofia, 17. Febr. Der rumänische Gesandte Prinz Ghila gab zu verstehen, daß die unannehmbaren Gerüchte über einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen Rumäniens mit Bulgarien ohne positive Unterlage seien. Er habe einfach die bulgarischen Vorschläge seiner Regie-

zung übermittelt und ermarcte deren weitere Inkritikation. Im allgemeinen halte er aber die Lage für äußerst beilast und schwierig.

Die Vorpostenkämpfe bei Bulsai

nehmen größere Dimensionen an. Die Bulgaren haben abscheulich größere Verletzungen in die Feuerlinie gebracht und verlusten zu wiederholten Malen, zum Sturm auf die vorgeschobenen türkischen Feldbefestigungen überzugehen. Bisher sind die bulgarischen Anreitungen vergeblich gewesen, doch sind auch türkischerseits neue Truppen in die Gefechtslinie abgeblendet worden. Die Türken haben eine ganze Anzahl Wachregiment-Kompanien an die exponierten Punkte dirigiert, die unter den führenden Bulgaren große Verheerungen anrichteten.

Eine Abteilung bulgarischer Geniesoldaten brachte das bei Ormani am Schwarzen Meere gefranbete türkische Panzerschiff „Mor-i-Temur“ zum Sinken.

Deutsches Reich.

Die Verlobung der Kaiserstochter im Reichstag.

Der teure Einzug.

(Von unserm Berliner K. W. Satrespondent.)

Wie ich höre, wird die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland auch im Reichstag zur Sprache kommen, wenn auch nur in ihren Nebenscheinungen. Die sozialdemokratische Partei beabsichtigt, durch ihre Redner die Kosten der Einzugsfeierlichkeiten zu rügen, soweit sie den Militärstatet belasten. Bekanntlich wurde das gesamte Regiment der Ziesenhufaren aus Rathenow nach Berlin beordert, um beim Einzug Spalier zu bilden. Die Beförderung erfolgte in drei Extrazügen und die Verpflegung der Truppen in Berlin stellte sich natürlich höher als in der Garnison. An die Offiziere wurden besondere Reisegelder gezahlt. Die Sozialdemokraten beabsichtigen, von Herrn von Seeringen Nachenschaft über die Mehrkosten zu verlangen und ihn zu fragen, ob die vielen in Berlin stationierten Regimenter nicht genügt hätten, um den Einzug des Brautpaares entsprechend zu dekorieren. Sie wollen ferner diese Mehrausgaben in Gegensatz bringen zu der Rekrute, die sich die Militärverwaltung auferlegt, wenn es sich um Invalidententschädigungen handelt.

Seine Thronbesteigung des Prinzen von Cumberland.

Aus Gmunden wird dröhnlich berichtet: Von maßgebender Seite wird versichert, daß alle Gerüchte über eine baldige Thronbesteigung des Prinzen Ernst August in Braunschweig leerer Kombinationen sind. Eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland ist wahrscheinlich, ein bestimmter Termin ist aber noch nicht festgelegt.

Die neue Militärvorlage.

Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, ist die neue Militärvorlage fertiggestellt, die Verhandlungen mit dem Reichstagsabamt dürften schon in den nächsten Woche beginnen und zu Ende dieses Monats beendet sein. Dem Bundesrat wird die Vorlage Anfang März zugehen. Der Nachtragsetat zum Ausbau unserer Luftflotte wird zu gleicher Zeit beraten werden.

Besuch Könin Viktor Emanuel in Berlin.

Wie dem Hofbüro aus Rom gemeldet wird, beabsichtigt König Viktor Emanuel im Juni nach Berlin zu kommen, um dem Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms beizuwohnen. Es heißt ferner, der Kaiser werde nach im Herbst den Besuch erwidern und gleichzeitig das neu errichtete Nationaldenkmal am Capitol besichtigen.

Der neue deutsche Botschafter in Rom.

Für den erkrankten Herrn von Tenisch ist bekanntlich der bisherige deutsche Gesandte in Brüssel, von Fstow, zum Botschafter in Rom ernannt worden.

Sans von Flotow wurde am 10. September 1862 in Tessenhagen geboren. Im Dienst des Auswärtigen Amts war er nach den üblichen Vorbereitungsjahren zuerst zweiter Sekretär bei der Botschaft in Washington, kam von dort im September 1895 als Legationssekretär nach Dresden und wurde Anfang 1898 in gleicher Eigenschaft nach dem Haag versetzt. Vom Juli 1900 bis 1904 war er erster Botschaftssekretär in Paris und erhielt dort Anfang 1907 den Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers. Ende desselben Jahres wurde er als Wirkl. Legationsrat und vortragender Rat in das Auswärtige Amt berufen, in dem er in der politischen Abteilung tätig war. Seit dem Februar 1909 vertritt er das Deutsche Reich in Belgien. Botschafter Sans von Flotow, der der alten mecklenburgischen Wadel angehörigen Familie von Flotow entstammt, mit dem Komponisten Friedrich v. Flotow aber nur sehr entfernt verwandt ist, ist seit 1904 mit dem

russischen Fürstin Schachowska, vermittelt bewiesenen Gräfin Keller, in kinderloser Ehe vermisst.

Präsident Schäbler 7.

Hamburg, 16. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Präsident Dr. Schäbler ist in der vergangenen Nacht um 12 Uhr gestorben.

Er war schon seit geraumer Zeit ein stiller Mann geworden, der Hamburger Domkantor Franz Kaper Schäbler, der Löwe aus Kurpfalz, der einst die Parlamente wie die Zentrumsverordnungen so fröhlich in seiner Stimme lauten Schall erfüllte. Im Reichstag, als gewissermaßen der mächtigsten Zentrumsfraktion, und mehr noch im bayerischen Landtag, als Kulturreferent der regierenden Partei, galt das Wort des Hamburger Präsidenten viel. Er war der Sohn eines Polizeikommissars aus Deggendorf bei Ludwigschafen am Rhein und hat den fränkischen Wälder ehenwogen zu verlernen vermocht, als ihm die Sozialität dieses beweglichen fränkischen Volkstammes abging. In der hierarchischen Stufenleiter brachte er es bis zum Domkantor, infultierten, angestrichelten Protokollant und päpstlichen Hausprälaten. Seit 1897 gehörte Schäbler dem Hamburger Domkapitel an und ist im folgenden Jahr dann für Hamburg in den Reichstag gewählt worden, um dieses Mandat bis zu seinem Tode zu behalten. Das Hamburger Landtagsmandat wurde ihm 1897 übertragen. Er hat es nach 14 Jahren an die Liberalen verloren, als diese sich bei den Neuwahlen von 1911 und nach der Landtagsauflösung zum ersten Male mit den Sozialdemokraten verbündeten.

So draußigerisch Schäbler als Kampfnatur gewesen ist, so klug und besonnen konnte sein Rat im Senat der Partei sein, und als Vater Daller die Augen geschlossen hatte, ist es ihm noch ungewollt, die eiferfüchtigen, neidischen Parteibrüder zusammen zu fassen und sie einander lieben zu heißen, wenn sie in grimmigem Haß gegeneinander entbrannt waren, die tonteränne sich gebenden, zum Abel haltenden Zentrums herzen und die biedereren, tragledernen Volkswortreter, für die ein Josef Jäger seine Berge, so verlässliche Sprache spricht. In der Vertretung der Zentrumsfraktion hat Schäbler keinen hohen und noch so Wichtigen gekostet, und die milden Hamburger Erzdiözesane, die dem Jüngeren vorangingen, mußten sich mehr als einmal dem harten Sinn ihres politischen Inquiritors beugen.

Zu unserer Wehrvorlage

Es vielleicht auch die Ansicht eines in Frankreich (Au-Champagne, Marne) lebenden Deutschen interessant zu hören, der, laut „Sonn- und Ost“, nachfolgendes schreibt: „... Es ist ein großer Fehler, daß Deutschland nicht früh genug gerüstet ist, handelsmäßig im Verhältnis zu Frankreich. Hier beträgt die Wehrstärke 600 000 Mann bei 30 Millionen Einwohner, in Deutschland bei 65 Mill. Einwohnern nur 700 000 Mann. Deutschland müßte jetzt mindestens 900 000 Mann im Frieden haben, dann würden alle feindliche Deutschlands wieder Angst bekommen und keinen Becken in die Räder stellen, um den Fortschritt Deutschlands zu hemmen. Der Franzose ist ein viel besserer Patriot und begehrt gern die höchsten Steuern, wenn sie für die Armee gefordert werden — er weiß eben sehr gut, was es kostet, wenn der Feind ins Land kommt. Die Geschäftsführer ist hier kurzbarbar und soll trotzdem noch erhöht werden. Sie beträgt jetzt bei Kindern bis 5 Proz., bei Ehegatten bis 9 Proz., bei Schwimern bis 14 Proz., bei ferneren Verwandten bis zu 20% Prozent — eine ähnliche Stafe in Deutschland würde viele weit drückender empfundene Steuerlasten mit einem Schläge beseitigen, und die größten Ausgaben für Heer und Marine mit Leichtigkeit tragen lassen.“

Parteinachrichten.

Aus dem Wahlkreise Naumburg-Weißenfels-Zeitz.

Der nationalliberale Verein für Zeitz und Umgebung schreibt uns:

Für die bevorstehenden Landtagswahlen lagen der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Zeitz ein deutsch-konservervater und ein fortschrittlicher Bündnisantrag vor. Die konservative Partei erklärte dabei, an ihrem bisherigen Vertreter, Herrn Generaldirektor und Landrat A. D. Winkler festhalten zu wollen, obwohl sie wußte, daß seit der letzten Reichstagswahl gegen die politische Persönlichkeit dieses Kandidaten in weiten Kreisen auch des gemäßigt-liberalen Bürgerturns Bedenken erhoben wurden, selbst von solchen, die sonst grundsätzlich zu einem erneuten Zusammengehen mit den Konservativen bereit waren. Die nationalliberale Vertrauensmännerversammlung hatte bei ihrer Entscheidung zu berücksichtigen: 1. politische Konstellation in Preußen (Wahlrecht), 2. den Grundgeden der nationalen Mittelpartei: Nicht nach Links, noch nach Rechts, sondern geradeaus. Sie beschloß demgemäß am 9. Februar zu Weißenfels: 1. Die nationalliberale Partei des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Zeitz ist zu einem erneuten Eintreten für den bisherigen Abgeordneten Herrn Winkler oder einem anderen Kandidaten gleicher Richtung nicht in der Lage; 2. Sie ist aber zu einem Zusammengehen mit den vereinigten konservativen Parteien des Wahlkreises auch bei der bevorstehenden Landtagswahl dann bereit, wenn neben einem nationalliberalen ein Angehöriger der freikonserverativen Partei kandidieren würde; 3. Sie lehnt es ferner ab, mit der fortschrittlichen Volkspartei in der Weise zusammenzugehen, daß die fortschrittliche Volkspartei den einen, die nationalliberale Partei den anderen Kandidaten stellt.

Der konservative Wahlkreisvorstand hat am 13. d. M. in Naumburg die nationalliberale Anregung betr. die freikonserverative Kandidatur abgelehnt, überhaupt ein Einspruchsrecht auf die besondere politische Richtung des konservativen Kandidaten bestritten. Nachdem so der Versuch, die beiden äußersten Flügel der bürgerlichen Parteien zum Zusammengehen in der Richtung der beiden Mittelparteien zu bewegen, misslungen ist, sieht sich die nationalliberale Partei genötigt, nunmehr selbständig mit zwei nationalliberalen Kandidaturen vorzugehen. Sie handelt damit auch im Sinne jener unerschütterlichen Naumburger Umwälzungen (sog. Provinzial-Abkommen) vom 27. Dezember. Dieses sah für Naumburg-Weißenfels-Zeitz ausdrücklich zwei Kombinationen vor: Entweder einen Fortschrittler und einen Nationalliberalen oder zwei Nationalliberale, von einer Ablehnung oder gar Gefährdung des

nationalliberal-fortschrittlichen Provinzialabkommens kann also keine Rede sein.

Ausland.

Frankreich und seine Militärvorlage.

Paris, 17. Febr. Unter Hinweis auf die geplante deutsche Seeresvermehrung schreibt der „Gaulois“: Er wüßte, daß die Volkshatz, die der neue Präsident der Republik, Moinard, in den nächsten Tagen an das Parlament richten werde, ohne jede Herausforderung, aber mit dem Gefühl unbegleitet Voranschritt, den Franzosen lagern würde, daß auch sie einen Platz auf dieser Erde und eine Geschichte haben, die beständige Interesse verdienen. Wenn das Parlament es wagen sollte, seine Maßkräftigkeiten höher zu stellen als das nationale Interesse, dann würde die öffentliche Meinung das Parlament hängen lassen. Sollte aber was unmöglich erweise, die öffentliche Meinung sich derjenigen Militärregierung wie ihre Abgeordneten hingeben, dann würde Frankreich einem Unheil schrecklicher als dem von Sedan entgegengeher

Englands neuer Flottenstützpunkt.

London, 17. Februar. Die „Times“ schreiben, daß die Admiraltität sich entschlossen habe, Cromarty als einen zukünftigen Flottenstützpunkt zu entwickeln, bis die Arbeiten in Rosyth vollendet seien. Es sollen dort ein Schwimmdock und Reparatur für Oel, Kohlen und andere Vorräte errichtet werden. Einige Punkte am Eingange des Firth sollen besetzt werden. Wenn die Forts ausgebaut sind, wird die Garnison von Seefeldaten gebildet werden, die auf dem alten Kriegsschiff „Renown“ untergebracht werden sollen so daß keine Kajernen notwendig sind.

Provinzial-Nachrichten.

V Merseburg, 16. Febr. (Vorkühnverein.) Aus dem Geschäftsbericht über das 55. Geschäftsjahr des Vorkühnvereins zu Merseburg und Umgebung ist folgendes hervorgehoben. Dem Gesamtumsatz hat um nahezu Millionen Mark zugenommen, er ist von 24 Millionen Mark auf 25 1/2 Millionen Mark gestiegen. An Vorkühnen und Prologationen wurden 7 677 848 Mark gegeben, moon am Jahresabschluss noch 1 706 138 Mark außer standen. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 685 848 Mark (505 153 Mark Mitgliederzahlhaben und 130 695 Mark Reservefonds). Beim Verein sind zurzeit 1 316 764 Mark Anlehen eingeschiff. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 2 106 801 Mark ab. Die Vermögensverlusten betragen 14 717 M., die Einnahmen an Vorkühnungen 83 541 Mark. Der Reingewinn beträgt sich auf 31 379 Mark, moon 2196 Mark dem Reservefonds zugeführt werden. Der Vorstand erhält vertragsmäßig 1459 Mark und die Mitglieder 6 Proz. Dividenden im Betrage von 27 721 Mark. Die Hoffmann zeigt eine Höhe von 1 494 000 Mark. Dem Verein gehören jetzt 1286 Mitglieder ab mit 1494 Anteilen moon das Vorjahr 99 mehr.

SS Freiburg a. M., 16. Febr. (Wanderpreis.) Der Herr Minister der Unterrichtsangelegenheiten hat dem Ausschuß für das Jahr-Wettrennen zur Beschaffung eines Wanderpreises eine Beschlusse von 100 Mark bemilligt. Der Preis muß viermal hintereinander oder fünfmal außer der Reihe gewonnen werden, ehe er in den Besitz des Siegers übergeht.

k. Gamburg, 16. Febr. (Stellensetzung.) Die Seminaroberlehrstelle in Hildburghausen, welche dadurch frei wurde, daß der Oberlehrer Rosenbauer ganz plötzlich bei seinen Eltern in Gamburg verstarb, ist jetzt wieder einem Geistlichen aus dem Bezirk Gamburg übertragen worden, nämlich dem Pfarzer A. Scheller in Mühlengörsfelde. Bei der Regierung soll die Wähligkeit bleiben, die Pfarrstelle gleich bei in Wolau nicht wieder zu belegen. — Die Pfarrstelle in Biergebirgen soll dem Predigamtscandidaten Lohmann aus Pöfnitz übertragen werden.

Sangerhausen, 17. Febr. (Der Delegiertentag des Kreisriegerverbandes) fand hier statt. Die Verhandlungen leitete für den erkrankten Vorsitzenden Kam. Bürgermeister Knobloch-Sangerhausen. Des verstorbenen Kameraden Hauptmann Herzberg wird durch Erben von den Seiten gedacht. Die Mitgliederzahl Anfang 1912 betrug 5365, außerdem 64 Ehrenmitglieder und 823 Veteranen. In den Vorstand ist Oberbergrat Wonneberg-Artern und Tierarzt Koch-Kelbra neu eingetreten. Unterstützt sind 112 Kameraden und 61 Witwen mit rund 16000 Mark. Die Beschaffung von Wasser auf dem Kuffhäuser ist in betriebiger Weise geregelt. Die Regierung hat jetzt genehmigt, daß Logiergäste länger als eine Nacht in der Kuffhäuserwirtschaft beherbergt werden können. Es ist daher ein Anbau geplant. Die Beschreibungen des Kuffhäuserbades auf dem Kuffhäuser sind schuldlos. Das Gesamtvermögen beträgt 1 922 918 Mark. — Eine lebhaft ausgeprägte zeitliche der Antrag: vom 1. Januar 1914 ab den Jahresbeitrag einschl. der an den Kuffhäuserbund und Deutschen Kriegerbund zu zahlenden Jahresbeiträge auf 150 Mark zu erhöhen. — Das Regierungsjubiläum des Kaisers soll am 15. Juni (Sonntag) als Kriegerverbandsfest zugleich mit dem Delegiertentag in Sangerhausen gefeiert werden. Zum Jubiläumsfonds sind insgesamt etwa 1150 Mark bisher gesammelt.

h. Jena, 16. Febr. (Der Segen dem schlechten Pfisters.) Daß der schlechte Zustand der weimarischen Staatsstraßen, über die schon oft und viel gesagt wurde, auch einmal sein Gutes haben kann, beweist folgendes hübsche Geschick. Das dieser Tage im Landtage erzählt wurde. War da ein Arzt in Kohla, der den Transport zweier an Darmverschlingung Erkrankten in die Klinik in Jena angeordnet hatte. Der Transport, der mittels Wagens vor sich ging, erfolgte ohne Störung, solange man im Bereich der guten Weimarstraßen war. Kam hatte man aber die weimarische Grenze überschritten, begann ein Mühen und Stößen, daß die Patienten laut lächelten und jammerten. In der Jener Klinik angekommen, vermochte der Professor trotz eingehender Untersuchung jedoch kein Anzeichen von Darmverschlingung festzustellen. Es ergab sich nämlich, daß durch die heftige Erschütterung beim Transport bei beiden Patienten sich das schwere Hebel in lauter Wohlgefallen aufgehört hatte.

A. Mitterfeld, 16. Febr. (Theaterabend für Fabrikarbeiter. — Ein Stehnadel verführt.) Die Greppler Alltagsgesellschaft für Milieuerziehung gab ihren Arbeitern heute abend einen Theaterabend. Das Weimarische Theater führte das Lustspiel von Ludwig Thoma: „Die Rosalia“ auf. Etwa 800 Personen aus Mitterfeld, Greppler, Raguhn

und Umgebung spendeten der vorzüglichen Darstellung reichen Beifall. — Im Nachbarorte Wachtebolditz putzte sich ein Knabe mit einer Stehnadel die Zähne und verführte sie dabei. Der Leichsinnige mußte in eine Klinik gebracht werden. Mitterfeld Königsstraße fand man die Nadel in der Speiseröhre, von wo sie nur durch einen schweren operativen Eingriff entfernt werden konnte.

H. Raupha, 16. Febr. (Die Schühengilde) veranstaltete jüngst im Schützenbau ein Kostümfest. „Tüchtiger Kirmes“, das glänzend verlief. Alle anderen Räume waren den Festteilnehmern zur Verfügung gestellt. Wein und Bierzette waren an den Seiten aufgestellt. In den Nebenräumen war ein Kinematograph und Hippodrom eingerichtet. Jeder, ob groß ob klein, jung oder alt, kam auf seine Rechnung.

Obensenserkönig. Der König verließ dem Kirchenmännchen, Schmiedemeister Gottfried Grauert in Apollendorf im Kreise Wittenberg das Allgemeine Ehrenzeichen.

Vermischtes.

Eine Erklärung der Familie Scott.

London, 16. Febr. Gegen die Distinktion der Blätter, ob es doch möglich gewesen wäre, Scott zu retten, wendet sich die Familie Scott mit der Erklärung, daß sie überzeugt sei, daß die Teilnehmer an der Expedition alles getan haben, um ein Unglück zu vermeiden.

Die Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen hat bereits 250 000 Pfund Sterling ergeben. Offiziell wird mitgeteilt, daß erst das Defizit der Expedition im Betrage von 750 000 Pfund Sterling gedeckt werden müsse, ehe daran gedacht werden könne, die Angehörigen zu unterstützen.

Schiff verloren?

Paris, 17. Febr. Wie aus Marseille gemeldet wird, ist der Dampfer „Vile d'Alger“, der vorerzogen abend in Tunis entfahren sollte, seit 30 Stunden überfällig. Die Verpachtung wäre zwar infolge des schlechten Wetters erklärt; doch ist man wegen des Schicksals des Dampfers besorgt, weil er, obwohl mit funktentelegraphischen Apparaten ausgerüstet, bisher keine Nachricht über sich gegeben hat. In Bord des Dampfers befindet sich der Generalresident von Tunis, Mappette.

Automobilunfall des Prinzen Wilhelm von Schweden. Während der Nordischen Spiele in Stockholm am 16. Februar ereignete sich ein Unglücksfall, der jedoch glücklicherweise keine ernstlichen Folgen hatte. Das Automobil des Prinzen Wilhelm von Schweden, das bisher selbst fuhrte, fuhr gegen eine Klippe an. Der Prinz wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt jedoch nur unbedeutende Verletzungen, so daß er später als Fußgänger den Spielen beizugehen konnte. Der Kraftwagen wurde vollständig zerschmettert.

Größter Feuer in einer Wiener Glasfabrik. Sonnabend abend gegen 5 1/2 Uhr brach in der Glasfabrik Trnava in Wien ein großer Feuer aus, das bald riesige Ausdehnung annahm. Die Arbeiter arbeiteten zwei Stunden lang, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Mehrere Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Erst in später Abendstunde gelang es, den Brand zu löschen. Der angerichtete Schaden beträgt über 100 000 Kronen, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Drei Feiher durch Kohlenoxydgas getötet. An Bord des Dampfers „Eckhard“ in Hamburg wurden Sonntag morgen fünf in ihren Kabinen schlafende Feiher vollständig bemußlos aufgefunden. Sie waren durch Kohlenoxydgas, die dem Ofen entströmt waren, vergiftet worden. Die Schwerekranken wurden nach dem Krankenhaus gebracht, wo drei von ihnen bereits gestorben sind.

Königliche Beerdigung. Wie es heißt, besitzen sich die Königin verstarb des augenblicklich in Remont weilenden Direktors Sulkowitzer aus Dresden auf mehr als 4 Millionen Mark. Burrian's Freundin gestorben. Wie das „Frager Tagblatt“ meldet, ist Frau Eva Dinges aus Dresden, die Freundin des Tenoristen Burrian, in einem Remonter Krankenhaus an Gehirnverluf im Alter von 25 Jahren gestorben.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 15. Februar.

Hühnerdiebstahl. Der vorbestrafte 33jährige Maurer Wilhelm Höhnemann hat hier erbracht in der Nacht vom 16. Januar in Angersdorf einen Hühnerstahl und entführte daraus einen Hahn und sechs Hühner. Sein Gestalt nach Hühnerbraten zog ihm eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und nebst drei Jahren Ehrverlust wegen schweren Diebstahls zu. Unrechlicher Fürsorgegöngler.

Der Geschäftsführer Emil Rindervater war im Jahre 1910 in der Fürsorgeerziehungsanstalt in Lauchitz untergebracht. Von dort aus wurde er 1911 einem Gutbesitzer in Großgräfendorf in Dienst als Knecht gegeben. Er ist schon öfter wegen Diebstahls vorbestraft, weshalb er auch in Zwangsregierung kam. Jetzt ist er 20 Jahre alt. Verdetiel er in seine diebstahligen Neigungen zurück und entwendete einem Wittnecht das Portemonnaie mit 19 Mark Inhalt. Darnach entließ er und verbrauchte das Geld unterwegs. Wegen Rückfalldiebstahls wurde er nun in eine weitere Strafe von vier Monaten Gefängnis genommen.

Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des coffeinhaltigen Kaffees.

Dr. med. Pp. Münz.

(Zeitsch. f. soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).

Bedeutende Metalldiebstähle.

Im Dezember vorigen Jahres meldete ein Schlosser der Mechanischen Maschinenfabrik dem Chef, er könne es nicht mehr ansehen, daß täglich Metall aus der Fabrik gemahlen werde. Er habe seit einem Vierteljahr beobachtet, daß der Fabrikarbeiter Karl Hoffmann fast täglich, ja manchen Tag zweimal ein Paket in Sackleinwand unter dem Arme forttrage. Kürzlich habe er einmal unter die Beinwand gesehen, und Kupfer darunter erkannt. Auf diese Meldung ordnete der Chef gemeinsam mit dem Betriebsführer Beobachtungsmaßnahmen an. Hoffmann und seine Helfershelfer wurden diese jedoch gewahrt und hielten eine Zeitlang ihre Unterfertigkeit ein. Am 7. Januar sah dann derselbe Schlosser den Lagerarbeiter Wilhelm Espig dann verdächtigere Weise eine Kiste aus dem Metalllager heranspringen und dem auf dem Eisenlager beschäftigten Lagerarbeiter Wilhelm Berger übergeben. Er machte dem dem Vorgang sofort Meldung. Die daraufhin angestellten Nachforschungen ergaben, daß die von Berger im Eisenlager verborgene Kiste 27 Kilo Kupfer im Werte von etwa 45 Mark enthielt. Berger, Espig und Hoffmann gelangten ein, öfter Kupfer in Blöden oder Blatten, auch gelegentlich Messing, Zink und Blei heimlich beiseite gebracht und an den Handelsmann Georg Bergmann in Canena verkauft zu haben. Berger und Espig wollen das aber höchstens 2-3 mal getan haben. Verführt wollen sie zu den Unredlichkeiten erst durch den Lagerhalter Koch sein, durch dessen Vermittlung das gestohlene Metall an Bergmann gekommen sei. Koch hat sich kurz nach seiner Verhaftung das Verbrechen im Vollzeitalter angenommen. Bergmann will höchstens 6-7 mal Metall, jedesmal etwa einen halben Zentner, angekauft haben, und zwar immer ohne Verdacht untauglicher Herkunft. Die bestohlene Firma besitzet ihren Schaden auf

mindestens 4000 Mark.

Sie vermutet aber, daß ihr Verlust noch größer ist. Genau lassen sich die Unterfertigkeiten nicht mehr nachprüfen, weil sich leider herausstellte, daß der mit der Buchung der Metallankäufe betraute Buchhalter nicht sorgfältig Buch geführt hatte. Er verlor deshalb seine Stellung. Hoffmann, Berger und Espig wollen bei jedem Verkauf nur einen Gewinn von je 7-7,50 Mark gehabt haben. Auch Bergmann behauptet, sein Verdienst sei nur geringfügig gewesen.

Die Strafammer erkannte gegen jeden der drei unredlichen Fabrikarbeiter auf neun Monate Gefängnis. Bergmann wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerlei mit einem Jahre Zuchthaus bestraft.

Kunst und Wissenschaft.

Eine französische Polarexpedition.

Paris, 17. Febr. Dem „Figaro“ zufolge bereitet der Geograph Jules de Bary, ein Sohn des berühmten österreichischen Polarforschers, der Franzose geworden ist, eine arktische Expedition vor, deren Ziel das von seinem Vater im Jahre 1873 entdeckte Franz-Josephs-Land sein sollte. Die französische Regierung habe das Programm Barys genehmigt und ihm die Ermächtigung erteilt, für seinen Stab einen Schiffsleutnant, einen Schiffsführer, zwei Kapitäne für lange Fahrt, zwei Militärärzte, einen Militärkapitän und einen Geologen anzunehmen.

Zum Dr. h. c. wurde der Geheimrechner Eugen Müller in Warmbrunn anlässlich seines hochzeitigen Geburtstages wegen seiner Verdienste um den deutschen Papiermaschinenbau von der Technischen Hochschule in Breslau freiert. Er machte für seine Arbeiter und Beamten, sowie für das Riesengebirgs-Museum größere Stiftungen.

Was ist schmachhafter als Fisch?

Fisch — ebenso nahrhaft wie Fleischspeisen aber billiger — wird immer munden, wenn mit der richtigen Sauce zubereitet. Der weltberühmte Küchenchef C. Herrn. Senn sagt: daß

Mondamin

zum Bereiten von Suppen und Saucen viel besser ist, als andere Verdickungsmittel. Schreiben Sie deutlich Ihre Adresse und verlangen Sie das Fisch- und Gemüse Saucen-Büchlein gratis vom Mondamin-Konf. Berlin C 2

Geschäfts- und Termin-Kalender.

18. Februar. **Waltbäuser:** Größt. Forstverwaltung, nachm. 3 Uhr im Wöllischen Gasthause zu Kleinfeinungen, Fichtenstangenverkauf.
- Halle:** Vorm. 9 Uhr im Saale des Halleischen Vereins für Getreide- und Produkthandel, Neue Promenade, öffentl. Verkauf von 1600 Ztr. Gerste, in Niemberg bahnstehend, durch den beidseitigen Versteigerer Albert Jahn.
- Kemberg:** Magistrat, vorm. 10 Uhr in der Ziegelei, Nutz- und Brennholzverkauf (Kiefern).
- Gülsdorf:** Oberförsterei, mittags 12 Uhr im Schützenhause zu Seyda, Nutz- und Brennholzverkauf (Kiefern, Schneideholz, Erlen, Birken, Kiefern-Bauholz).
19. Februar. **Wiggen:** Forstverwaltung, vorm. 11 Uhr im Gemeindegasthose, Brennholzverkauf (Kiefern und Nadelbäume).
- Wittenberg (Hartz):** Städt. Bauamt, abends 6 Uhr, Verbindung der Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung einer Einziehbahnmauer.
- Mosentals:** Forstamt, vorm. 10 Uhr in der Eggelingschen Gastwirtschaft zu Barnde, Nutz- und Brennholzverkauf (Eichen, Buchen, Fichten, Kiefern).
- Torgau:** Magistrat, vorm. 11 Uhr, Stadtschreiberei, Verbindung zur Wiederherstellung und Anfaß des zum Betriebe der städtischen Wasserwertspumstation in Meßberisch erforderlichen Bedarfs an Anthracit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914.
20. Februar. **Krauschdorf h. Gera:** Gemeindevorstand, Verkauf des Gutes Nr. 45 zu Krauschdorf mit ca. 60 Morgen Feld und Wiese und 21 Morgen 30jährigem Holzebestand.
- Oberwerfen h. Zeig:** B. Schirmer, vorm. 10 Uhr in der Mühle zu Kuhnsdorf, Nutzholzverkauf (Eichen, Weißbuchen, Erlen- und Nadelbäume).
- Erzdorf i. Th.:** Mittags 1 1/2 Uhr in der Sellmuthschen Wirtschaft, Nutzholzverkauf (Wald- und Schwelleneiden, Rot- und Weißbuchen, Ahorn, Eselbeeren).
- Hogla:** Forstverwaltung, vorm. 9 Uhr im Gasthof „Zur Erholung“ in Hogla, Nutz- und Brennholzverkauf (Eiche, Buche, Birke, Fichte).
- Wittenberg:** Garnisonverwaltung, Schloßplatz 4, vorm. 10 Uhr, Verbindung zur Lieferung von Heizungs- und Reinigungsmaterial.
21. Februar. **Kemberg:** Magistrat, vorm. 10 Uhr in der Ziegelei, Verkauf von 215 Kiefern Baustämmen.
- Wische:** Oberförsterei der Kgl. Landesforstverwaltung, vorm. 10 1/2 Uhr in Kammers Hotel „zur Tanne“ zu Wische, Brennholzverkauf (Eichen und Buche).
22. Februar. **Weißfels:** Städt. Hochbauamt, Stadtdir. 25, vorm. 11 Uhr, Verbindung zur Abfaß von Wäse und Scherich aus den städtischen Grundstücken für das Rechnungsjahr 1913/14.
- Bausch i. Th.:** Oberförsterei, nachm. 2 Uhr in Müllers Hotel zu Reulhaus a. Rh., Versteigerung von Nadelbäumen und Nadelstammholz.
- Merleburg:** Eisenbahn-Betriebsamt I Halle, vorm. 9 Uhr auf Güterbahnhof Merleburg, Verkauf von 1200 Stk. ausgemerkten hölzernen Bahnhofsweilen.
- Schandig:** Oberförsterei, vorm. 10 1/2 Uhr in Reitmehrs Waldhaus, Nutz- und Brennholzverkauf (Erlen, Fappeln).
- Hogla:** Forstverwaltung, vorm. 9 Uhr im Herrschlichen Gasthose in Quellersberg, Nutz- und Brennholzverkauf (Buche, Ahorn, Eselbeer, Fichte).
- Osteroda:** Jagdvorsteher, nachm. 3 Uhr im Lehmannschen Gasthose, Verpachtung der Gemeindejagd (ca. 2000 Morgen).
- Thalheim h. Bitterfeld:** Jagdvorstand, nachm. 3 Uhr im Richterischen Gasthose, Verpachtung der Gemeindejagd (ca. 2000 Morgen).
24. Februar. **Waldungen:** Bürgermeisterrat, vorm. 10 Uhr im Rathsaussaale in Waldungen, Nutzholzverkauf (Kiefern Schneidebäume, Baustämmen).
- Heldburg i. Th.:** Oberförsterei, nachm. 1 Uhr im Gasthof zum Stern in Heldburg, Langnußholzverkauf (Fichten- und Kiefernstämmen).
- Redlich (Anhalt):** Revierverwaltung, vorm. 9 Uhr im Großen Gasthose zu Redlich, Nutzholzverkauf (Birken, Kiefern, Eichen).
- Wittenberg, Bez. Halle:** Magistrat, vorm. 10 Uhr, Verbindung zur Abtrennung des Traubenhofes Baches.
- Torgau:** Garnisonverwaltung, vorm. 9 Uhr im Geschäftszimmer der Verwaltung, Verbindung zur Lieferung von Heizungs- und Reinigungsmaterialien, sowie um 10 Uhr Verbindung der Gütereinstellungen von Geräten, Holz,

- Kohle usw., sowie die Abfaß des Inhalts der Latinen, Wälschen usw.
- Waltb. h. Mansfeld:** Jagdvorsteher, nachm. 3 Uhr in der Städtischen Gastwirtschaft, Verpachtung der Gemeindejagd.
- Sachsenburg:** Revierverwaltung, Verkauf von Kiefern-Abfaß.
- Wittenberg, Bez. Halle:** Magistrat, vorm. 10 Uhr, Verbindung zu Pfaffenarbeiten im Lindenfelde (ca. 12 1/2 Quadratmeter).
- Ernsleben:** Schweinemarkt.
- Wittenberg:** Krammarkt.
24. und 25. Februar. **Osteroda:** Landen, Kram- und Pferde-markt.
24. Februar. **Cranienbaum:** Kram- und Viehmarkt.
- Wesen:** Kram, Vieh- und Pferdemarkt.
- Wilsenbittel:** Krammarkt.
- Bußfeld:** Kram, Vieh- und Pferdemarkt.
- Ulmgau:** Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 6, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes Nr. 128 in Ulmgau, in der Poststraße, mit Nebengebäuden und Garten.
- Halle:** Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Halle, Bertramstraße 29.
- Selmstedt:** Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 8, Zwangsversteigerung eines Hausgrundstückes an der Braunschweigstraße.
- Seesen:** Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 1, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes Nr. 175 in Seesen.
- Halle:** Magistrat, Bureau für Stiftungsgegenstände, Rathhausstraße 1, Zimmer 94, nachm. 3 Uhr Vergebung der Küchenlieferung für das Hofpital St. Cyriaci et Antonii vom 1. April 1913 bis 31. März 1914.
- Halle:** Magistratsbureau für Stiftungsgegenstände, Rathhausstr. 1, Zimmer 84, nachm. 3 Uhr Vergebung der Küchenlieferung für das Paul Kiebedittsch vom 1. April 1913 bis 31. März 1914.
- Hogdorf:** Forstverwaltung, vorm. 9 1/2 Uhr im Ratskeller zu Zeinig, Nutz- und Brennholzverkauf (Eichen, Weißbuchen, Birken, Eichen, Kiefern).
- Eutroda a. S.:** Gensengheim IV. Ammelors, vorm. 9 Uhr, Verbindung der Küchenlieferung (außer Fleisch- und Wurstwaren), Feuerungs-, Reinigungs- und Beleuchtungsmaterialien, sowie Verbindung zur Abfaß der Wäse und des Mülls für das Rechnungsjahr 1913.
- Elster h. Wittenberg:** Jagdvorsteher, nachm. 3 Uhr im Langelischen Gasthof, Verpachtung der Gemeindejagden auf 6 Jahre (ca. 3000 und 900 Morgen).
17. März. **Merleburg:** Amtsgericht, mittags 12 Uhr im Wöllischen Gasthof in Dittau, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes, Häuslerstelle 37 in Dittau, mit Hofraum und Hausgarten, sowie zweier Ackergrundstücke.
- Halle:** Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung eines Hausgrundstückes, Saalberg 20, mit Hofraum und Seitenwohnhaus, Waschküche und Kuchentisch.
- Rehbra:** Amtsgericht, vorm. 10 Uhr in der Gemeindebüchse in Tilleba, Zwangsversteigerung eines Hausgrundstückes Nr. 172 in Tilleba mit Hofraum und Zubehör.
- Eitenburg:** Amtsgericht, vorm. 10 Uhr, Zimmer 15, Zwangsversteigerung eines Ackergrundstückes in Eitenburg.
- Selhdungen:** Amtsgericht, nachm. 3 1/2 Uhr in der Gemeindefestung, Zwangsversteigerung eines Hausgrundstückes in Garsleben, Häuslerstelle 135 mit Zubehör.
- Oberweißbach:** Amtsgericht, nachm. 3 Uhr, Zimmer 1, Zwangsversteigerung von drei Ackergrundstücken in Oberweißbach.

Redaktions-Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Wilhelm Georg;** für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: **Eugen B. Vintmann;** für Kunst, Vermischtes usw.: **Marcellin Feuchtmann;** für Ausland und letzte Nachrichten: **Dr. Karl Vaer;** für den Anzeigenteil: **Albert Hart;** Druck und Verlag von **Otto Hendel.** Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten —
entsprechend Unterhaltungsblatt.

Kein Gichtiker versäume
eine häusliche Trunkur mit **Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser**
Natürliches Mineralwasser mit Kohlensäure versetzt.
Broschüre mit Heilberichten und Arzt-Gutachten frei.
Brunnenverwaltung Gichtbad Assmannshausen a. Rh.
Dr. med. W. I. B.
In Halle bei **Reinhold & Co., Tel. 94,** erhältlich.

Die letzten

3 Ausnahme-Tage!

Montag, den 17. Februar, Dienstag, den 18. Februar, Mittwoch, den 19. Februar.

Während dieser Tage gewähren wir **10%** trotz unserer anerkannt billigen Preise **Rabatt** auf alle Waren (Nur Kurzwaren sind ausgeschlossen.)

J. LEWIN Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.



